

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858**

8.8.1858 (No. 185)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. August.

N. 185.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einzeldruck: die gespaltene Feilzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 7. Aug.** Sr. Erz. Hr. Staatsminister Frhr. v. Meyenburg ist heute nach Nippoldsbau abgereist, wo Se. Königl. Hoheit der Großherzog noch verweilt.

**Karlsruhe, 7. Aug.** Gestern Abend gaben die hiesigen Gesangsvereine in den schönen Räumlichkeiten des Caffé Beck eine große Abendunterhaltung zum Besten der Wall-dorfer Brandbeschädigten. Dieselbe war, wie sich von dem hier herrschenden musikalischen und Wohlthätigkeits-sinne erwarten ließ, außerordentlich stark besucht. Die Leistungen unserer Gesangsvereine sind schon so oft gewürdigt worden und so rühmlich bekannt, daß wir uns hier über dieselben kurz fassen können. Es mag genügen, zu bemerken, daß sie sowohl zusammen wie einzeln den wohlverdienten alten Ruf abermals bewährt und den stürmischen Beifall des zahlreichen Auditoriums gefunden haben. Dasselbe gilt auch von der Musik des großh. Jägerbataillons, die mit dankenswerther Gefälligkeit mitwirkte, nachdem sie bereits vor einigen Tagen sich zu demselben wohlthätigen Zweck in dem Clever'schen Bierkeller hören lassen. Wie überall, wo diese treffliche Musik unter ihrem wackeren Chef, Hrn. Kapellmeister Roth, auftritt, so wurde ihr auch diesmal bei jeder Nummer rauschender Beifall zu Theil. Nachdem das Konzert vorüber war, blieben die Gesangsvereine, beim Lieberklang und Glase Bier gefellig vereint, noch einige Zeit heiter beisammen. Auch Hr. Beck gab sich alle Mühe, die Anwesenden durch Speis und Trank zufrieden zu stellen; auf seine Veranlassung flatterten jeweils zwischen den Gesangsnummern kleine Feuerwerksstücke ab. Dem Benehmen nach ging die aufsehnliche Summe von 291 fl. ein, und da auch das Wetter sich hielt, so hatte der Abend einen nach allen Seiten hin befriedigenden Erfolg.

**Karlsruhe, 7. Aug.** In meinem gestrigen Berichte hat sich ein Schreib- oder Druckschüler eingeschlichen. Die Unterlehrer darüber erhielten nicht 30, sondern 20 fl. Gehaltszulage, und zwar für das Jahr 1858, ohne Bemerkung, ob Dies auch für die Zukunft so gehalten werden soll. — Wie wir hören, wird die großh. Landpost-Anstalt schon nach etwa 3 Monaten ins Leben treten und dadurch vielfach beklagten Missständen im ganzen Lande ein Ziel gesetzt werden. — Wir hören, daß das Douce-, Dampf- und Räuterbad, welches Hr. Beh. dahier zu errichten gedenkt, demnächst in Angriff genommen werden soll, da nunmehr die staatspolizeiliche Ermächtigung hierzu erfolgt ist.

**Worzhelm, 6. Aug.** Der bekannte Wohlthätigkeits-sinn der Worzheimer bewährt sich auch wieder in den Beiträgen für die Abgebrannten in Waldorf, welche bisher bei der Expedition des „Wobachlers“ eingingen. Bereits sind über 460 fl. geflossen; darunter 110 fl., welche vorgestern Abend im Gartenlokale des Hrn. Babst „zum Dschen“ eingingen, der mit lobenswerther Uneigennützigkeit eine s. g. „italienische Nacht“ mit sehr gelungenen Illumination und Feuerwerk veranstaltete und den ganzen Ertrag des Eintrittsgeldes zum voraus schon für die Abgebrannten bestimmt hatte. Theil an dem Lobe gebührt auch der Gesellschaft „Frohinn“, welche mithalf, durch gediegene Gesangsproduktionen den Abend zu einem sehr angenehmen zu machen. — Hinsichtlich der Organisation der hiesigen Feuerwehr bemerke ich, daß das Chor der „Freiwilligen Feuerwehr“ schon einige Zeit or-

ganisirt und bei einer Stärke von über 400 Mann in vier Abtheilungen — Steiger, Spritzenmannschaft, Wasserträger, und Austräger — eingetheilt ist. Nach Benehmen beabsichtigen die H. H. Gebrüder Benkiser aus ihrer zahlreichen Arbeitsmannschaft ebenfalls eine eigene Löschmannschaft einzurichten.

**Vom Neckar, 5. Aug.** (Fr. V. 3.) Im Seebad zu Norderney starb am 1. Aug. im blühendsten Mannesalter der bekannte publizistische Schriftsteller Dr. Gustav Diezel nach kurzer, schmerzhafter Krankheit, die sich unter dem Gebrauche der Seebäder, in denen er Heilung von den Nachwehen eines typhösen Fiebers suchte, plötzlich entwickelt hatte.

**Kastatt, 6. Aug.** Wieder ist ein Theil der ehrwürdigen Baudenkmale aus Kastatts glänzender Vorzeit auch im Neußern seinem früheren Zustande entsprechend hergestellt und so auf lange hin erhalten, wenn nicht andere, als atmosphärische Einwirkungen seinen Zerfall herbeiführen. Wir meinen die frühere Schloss-, jetzige Lyceumskirche. Seit der letzten Restauration dieses merkwürdigen Gebäudes im Jahr 1777, zu welcher Zeit der weise Karl Friedrich den Piaristen, welche die Kirche innehatten, auch die Mittel zum innern Umbau und zur Erweiterung ihrer Erziehungs- und Unterrichtsanstalt gewährte, ist wohl kaum ein erwähnenswerther Aufwand auf dieses 1721 eingeweihte Gotteshaus gemacht worden. Seit einigen Jahren war man bemüht, das Verfallene nachzuholen, und begann einstweilen, das Innere aufzuräumen. Das mehrfache Zersprungene, hin und wieder auch sonst beschädigte Deckengemälde, welches neben andern Borzügen auch das neueste Portrait der Schloss- und Kirchen-erbauerin Sibylle Auguste aufweist, wurde ausgebessert und gereinigt, die Gemälde der Altäre wenigstens gesäubert, der bei der innern Architektur reichlich verwendete künstliche Marmor und die Mosaikverzierungen frisch geschliffen und polirt, die Vergoldungen mitunter erneuert, die alten gestrichelten Tapeten, welche befauldet und geschwärzt die Wände bedeckten, abgenommen und durch einen weissen Anstrich ersetzt. Ist auch bei dieser Restauration die alte Herrlichkeit weit nicht erreicht, und will Eines bei ihrer Betrachtung zuweilen bedanken, es hätte eine altherwürdige, doch etwas herabgekommenen Matrone ihr reiches, verblühtes Staatskleid mit neuen Lappen von geringerem Stoffe ausgekleidet und den echten Goldschmuck mit Füllhörnern vermischt, und strecken auch die kolossalen Engel vor dem Hochaltare zu beiden Seiten des Treppengeländers ihre silbernen Arme, nach den verlorenen Füllhörnern verlangend, weit in die Luft, in Biegungen, die ein Unkundiger unmöglich begreift, so befriedigt doch wenigstens die unverkennbar wahrnehmbare Sorge für Erhaltung des historisch und künstlerisch merkwürdigen Heiligthums, in welchem ein gut Theil unserer Staatsbeamten und Geistlichen ehedem am Schluß des Schuljahres sein Tobium jubelte. Jetzt ist auch der Bewurf und die reiche Stuccatur des Neußern bis auf den Anstrich möglichst treu wiederhergestellt und macht einen freundlichen Eindruck. Wer über die rothe Farbe etwa den Kopf schütteln möchte, dem geben wir zu bedenken, daß diese Farbe in ihrer eigenthümlichen Nuance ein Theil des ganzen Schlosses war, wovon die Lyceumskirche einen integrirenden Theil bildet. Vliest man in einem alten topographischen Lexikon vom schwäbischen Kreise: „Das Schloss zu Kastatt ist ganz roth, wie ein Fleischerhaus, angestrichen“, so wissen wir nicht, wie die jetzige Farbe des Schlosses ein Beschreiber bezeichnen sollte, bei deren Anblick sich wohl kaum Jemand eines wehmüthigen Gefühles wird erwehren können.

**Baden, 6. Aug.** Gestatten Sie mir einige Worte der Berichtigung bezüglich eines Kunstberichtes aus unserer Badestadt. Ihr geschätztes Blatt brachte vom 4. Aug. datirt die Nachricht, der gemiale Maler J. Schraubold, der die hiesige Klosterkirche mit Freskobildern auszumalen hiehergekommen, habe, dem Benehmen nach, auch den Auftrag, das leere Feld in der Trinkhalle, über dem Eingang zum Trinksaale, nach eigenem Entwurfe auszuführen. Diese letztere Angabe scheint auf einer Namensverwechslung zu beruhen, indem, sicherer Mittheilung zufolge, nicht Hr. Schraubold, sondern Hr. Gleichauf, der talentvolle vaterländische Historienmaler und ehemalige Schüler Schnorr's, den Auftrag erhalten hat, das fragliche Gemälde in der Trinkhalle nach eigenem Entwurfe auszuführen, und nur noch nähere allerhöchste Bestimmungen erwartet, um unverweilt mit der Arbeit al fresco zu beginnen.

**Vom Oberrhein, 5. Aug.** schreibt man dem „Frff. Journ.“: Der Erzbischof in Freiburg hat ein Generale an den Klerus der Erzdiözese Freiburg, badischen Antheils, als Bescheid auf die Konferenzfragen des Jahres 1857 erlassen, in welchem unter Andern angeordnet wird: Die Jugend soll die Christenlehre bis zum zurückgelegten 20. Jahre besuchen; es sollen Jugendbündnisse, besonders die Marianische Bruderschaft, eingeführt werden; gefallene Knaben und Mädchen sollen nicht bloß der Ehrenplage, sondern auch des Ehrenamtes als Pathe, so lange sie ledig sind, verlustig werden; die Geistlichen sollen möglichst Einführung von Ordensschwwestern in die Schulen zu bewirken suchen und streng darüber wachen, daß die bestehenden polizeilichen Bestimmungen gegen die Sittenlosigkeit von den Ortsvorständen gehandhabt werden; zugleich wird den Beichvätern eine größere Strenge im Beichtstuhle zur Pflicht gemacht.

**Vörrach, 5. Aug.** Die Nachricht der „Basl. Ztg.“ vom 31. v. M., wonach die großh. Regierung der von Basel mittheilte, daß einige Fabrikanten im Wiesenthal im Verein mit Andern die Erbauung einer Eisenbahn von Kleinbasel nach Schopfheim beabsichtigen, und nach dem Staatsvertrage vom 27. Juli 1852 das Ansuchen stellten, die badischen Techniker die auf badischem Gebiete bereits angeordneten Projektionsarbeiten auch auf Basler Gebiete vornehmen zu lassen, eröffnet uns die angenehme Aussicht, daß die Vorarbeiten zur Wiesenthal-Eisenbahn in Bälde vorgenommen werden. Der größte Theil der Bevölkerung unseres Thales hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die projektirte Eisenbahn, wodurch wir mit dem großen Verkehr in direkte Verbindung gesetzt werden, den größten Nutzen gewähren und namentlich in Handel und Wandel einen neuen Schwung bringen wird. Nur die Birthe, einige Handwerker, und die Holzfuhrleute, die in ihrem Einkommen gefährdet zu werden fürchten, sind noch die einzigen Gegner, und der Eifer, womit sie gegen den Strom zu schwimmen suchen, zeigt allzu deutlich, daß es ihnen lediglich um ihr Interesse und nicht um das des größten Theils der Bevölkerung des Wiesenthals zu thun ist. — In hiesiger Gegend sind die Hamfrüchte — mit Ausnahme des Habers — eingeklimmt. Die Landwirthe sind mit dem Ertragniß sowohl bezüglich der Quantität, als der Qualität vollkommen zufrieden. Kartoffeln stehen sehr gut, die Reben vorzüglich. Auch die Heuernte war befriedigend und die Wiesen entwickeln wieder viel Gras. Daß hier kein Futtermangel herrscht, geht schon daraus hervor, daß die Fleischpreise seit langer Zeit dieselben sind.

## Bergschözen.

(Korrespondenz.)

### Die Nacht.

Maas Nerjam, durch die scheinbare Pulbigung des Bedono erkrankt, war ganz glücklich. Ihr träumte, der Bedono fise am Fußende ihres Lagers und finge ein zärtliches Liebeslied; er streckte ihr einen Ring als Pfand seiner Treue an den Finger, als plötzlich Jerio wild lachend hereintrat und seinen Dolch tief in des Bedono Brust stieß, so daß ein Blutstrahl hoch emporstieg und sich über sie ergoß. Sie schrie laut um Hilfe. Die Dienerin, die am Fußboden auf der Matte ruhete, sprang auf und schrie mit, bis sich endlich Beide wieder beruhigten und Thüre und Fensterladen noch einmal sorgfältig untersuchten, ob Alles geschlossen sei. Das schöne Köschgen lag während dieser Zeit in tiefer Trauer in der Schlafkammer der Putri, neben einigen andern Dienerinnen auf dem Fußboden. Schlafen konnte sie nicht. Einige Male wollte sie aufspringen und hinausgehen, um ihren Jerio aufzusuchen, doch Furcht und Scham hielten sie zurück. Scham vor der Putri und den übrigen Dienerinnen, die sie hören konnten, und Furcht, von den Wächtern ergriffen zu werden.

Wir wollen jetzt den Bedono in seinem Schlafgemach besuchen; vielleicht schwärmt er wirklich für die stolze Nerjam, und träumt eben auch von ihr? — Doch nein, der Bedono beschäftigte sich auf ganz andere Weise. Zuvor wollen wir aber einen Blick auf das Gemach selbst, in welches er sich zurückgezogen hat, und dessen Ausstattung werfen. — Orientalischer Luxus herrscht hier nicht. Es ist ein kleines Zimmer, in dem außer einer breiten Bambusbank sich kein anderweites Möbel vorfindet, als eine große, 4 Fuß breite Bettstelle. Ein Borhang von weißem Kattun (Klamboh) umgibt dieselbe von allen Seiten und schließt so enge, daß keine Mollitosen, die gefährlichsten Feinde der Nacht, eindringen können. Zwei mit Schnitzwerk und Vergoldung verzierte chinesische Kisten stehen auf der Bank. Die Wände des Gemaches selbst sind

die rohen Holzwände des Hauses, ebenso die Decken. Die Fenster bestehen aus grün angestrichenen Jalousien, denn Glasfenster werden selbst bei Europäern höchst selten in Indien gefunden. Die Jalousien sind sorgfältig geschlossen, aber das Gemach ist sehr hoch, das Palmendach hat der Sonne besser widerstanden, als ein Ziegeldach gethan haben würde, darum ist es kühl. Sedin, der vertraute Diener, der seinem Herrn gefolgt, ist mit den Wünschen desselben bekannt. Er öffnet stillschweigend die Vorhänge des Bettes und befestigt sie zu beiden Seiten, schiebt die mit Baumwolle gefüllte Matratze zurecht, auf welcher anstatt eines Kattunens oder leinwandnen Luches eine feingelochte Matte liegt, und bringt endlich die fünf bis sechs roth überzogenen Kopfkissen, von sehr verschiedener Form und Größe, in eine solche Lage, wie es dem Geschmack seines Herrn gemäß ist.

Während der Bedono auf dem so bereiteten Lager in halb liegender, halb sitzender Stellung Platz nimmt, öffnet Sedin eine der vorerwähnten Kisten und nimmt ein Instrument heraus, dessen Gebrauch der Leser schwerlich errathen würde, wenn er es zu Gesicht bekäme; es ist eine Opiumpfeife, eigenthümlich in ihrer Form und ohne Ähnlichkeit mit einer gewöhnlichen Tabakspfeife. Diese, nebst einem kleinen Kästchen mit bereits zum Rauchen präparirtem Opium gefüllt, überreicht Sedin dem Bedono, indem er zugleich die wieder geschlossene Kiste neben ihn ins Bett setzt; sie muß als Tisch dienen. — Die etwas matten Züge des Bedono beleben sich jetzt; er nimmt eine kleine Quantität jenes mit feingelochtenen trocknen Kräuern vermengten Giftes, heftet es in die winzige kleine Oeffnung des Pfeifenkopfes, und indem er es an die Flamme der lupinernen Lampe hält, saugt er in einem langen Zuge den Gistrauch ein. Mit drei bis vier Zügen in langen Zwischenpausen ist die kleine Opiumpfeife konsumirt und wird durch eine frische ersetzt.

Sedin saß während dieser Zeit am Fußboden, und schien den Augenblick zu erwarten, wo der Bedono gesprächig werden würde; er hatte ihm viel zu berichten, was keine andern Ohren hören durften. Es war dies die Stunde, wo durch Sedins Vermittlung an den Bedono ge-

heime Anerbietungen von dem oder jenem Dorfhauptling, dem Opium- oder Krachpächter gemacht wurden, wo über diese oder jene Unterschleife berathen, diese oder jene Schleichwege beschloffen wurde. — Sedin war wirklich geheimer Rath, wirklicher Spion, wirklicher Vermittler aller schlechten Streiche seines Herrn, wobei natürlich seine Tatkraft nicht blieb; weniger durch die Freigebigkeit des Bedono, denn sonst hätte er verhungern müssen, als vielmehr durch die Beschenke Derer, die Etwas von dem Distrikthauptling erlangen wollten. Sedin allein wußte, daß der Bedono dem Opiumrauchen ergeben war. Beter der Resident, noch der Regent durften Dies erfahren.

Die Unterhaltung zwischen dem Diener und Herrn war ungefähr folgende:

„Gestreicher Herr Bedono! Der Chinese Kioh-tuh bietet fünfzig Dollar, wenn er eine Kiste Opium morgen Abend einschmuggeln darf — sie soll auf dieselbe Weise und auf demselben Wege kommen, wie die letzte im vorigen Monat.“

„Fünfzig Dollar! — der Schuft! — fünfzig Dollar! — Wenn er nicht hundert bezahlt, so wird Nichts daraus; höst du, Sedin! hundert Dollar! seinen Pfennig weniger, — er verdient fünfshundert dabei!“

„Der Hauptling von Lubu-gadob hat einen Büffel gebracht, er bittet den gestrengen Herrn Bedono, die Grundsteuer wieder so zu berechnen, wie im verfloffenen halben Jahre.“

„Ein Büffel? — Was hat er das vorige Mal bezahlt?“

„Zwanzig Dollar! — Der Büffel ist mehr werth!“

„Run gut! — erinnere mich, daß ich mit dem Schreiber spreche! — De, Sedin! Wie ist es mit dem Mädchen? Meine Schwester scheint in das Ding vernarrt zu sein. Was meinst du, daß wir thun? Sie will sie durchaus nicht los geben!“

In diesem Augenblick knisterte die dünne Bambusdecke des Gemaches auf ungewöhnliche Weise. Der Bedono blickte aufwärts, die dunkel brennende kleine Lampe erhellte jedoch nur das Innere des Bettvorhanges; auch verhinderte ihn dieser, die Decke des Gemaches zu sehen.

± **Bonn**, 5. Aug. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist in der sog. Felsenmühle bei Grafenhausen, die ganz isolirt steht, Feuer ausgebrochen, welches die Mühle vollständig in Asche legte. Die Hülse von Grafenhausen traf zu spät ein. Von Fahrnissen konnte fast gar nichts gerettet werden. Auch verbrannten ein Pferd und eine Ziege. Das Haus ist in der Brandversicherungskasse mit 800 fl. aufgenommen; das Mobiliar war nicht versichert.

**Z Vom Ueberlinger See**, 6. Aug. Die Ernte ist, mit Ausnahme der Gerste und des Hafers, in unserer nieder gelegenen Gegend vorüber, und es läßt sich darüber im Allgemeinen eine befriedigende Nachricht ertheilen. An manchen Stellen, z. B. bei Rigglingen, ist der Weizen (Spelz) so vorzüglich gerathen, daß man in den besten Jahren keinen reichlicheren Ertrag gemacht hat. Dagegen ist auch an anderen Orten, z. B. in Wahlwies und Stähringen, der Brand häufig vorgekommen, und gibt dadurch die Frucht wenig aus. Der Hafer verspricht ebenfalls einen guten Ertrag, wenn auch vielfach nicht an Quantität, so doch an Qualität. Bezüglich der Gerste lauten die Nachrichten übereinstimmend weniger günstig. Was der Neß bei einer rationellen Bewirtschaftung hier auszugeben vermochte, darüber liefert der Mooshof ein ekklatantes Beispiel, indem auf nicht vollen 7 Morgen 49 Malter 1 Sester (Kohlraps) gewonnen wurden.

± **Konstanz**, 6. Aug. Das Tagesgespräch dreht sich jetzt durchgehend um die Eisenbahn-Frage, da man in der Vorannahme der Vorarbeiten, welche rasch vor sich gehen, die Geneigtheit der groß. Regierung erblickt, den Bau selbst bald in Angriff zu nehmen. Von Tag zu Tag wird der Hr. Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Baer, erwartet, und hofft man von seiner Anwesenheit ein baldiges Uebereinkommen mit der hiesigen Gemeinde bezüglich der Anlage der neuen Brücke. Letztere soll nach dem jetzigen Plan oberhalb der bestehenden Brücke erbaut werden.

\* **Stuttgart**, 6. Aug. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Standesherrn theilte Fürst v. Dettlingen-Wallerstein mit, daß er als Vertreter der Standesherrn an das königl. Ministerium des Innern die erneuerte Bitte gestellt habe, die standesherrliche Angelegenheit bei den Ständen baldigst in Erledigung zu bringen. Hr. v. Neuraß theilt die Ansicht des Vorredners, daß es wünschenswerth sei, sowohl im Interesse der Beteiligten als der Regierung und des ganzen Landes, daß diese Angelegenheit möglichst bald zur Entscheidung gebracht werde. Er glaube, daß die Regierung das Ihrige thun werde, diese Entscheidung in Bälde herbeizuführen. Im Weiteren trat die Kammer den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer, das Staatspapiergeld (— es sollen nur 10-fl.-Scheine und keine 35-fl.-Scheine gefertigt werden —), sowie den Gesetzentwurf über den erweiterten Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums betreffend, bei.

Die Abgeordnetenkammer nahm gestern nach langen Debatten den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Amtswohnungen und Besoldungsgüter öffentlicher Diener für Zwecke der Amtsförderung und Gemeinden, mit 59 gegen 23 Stimmen an. Dadurch werden die unverhältnismäßigen Lasten, welche das Steuerbarkeitsgesetz von 1849 für die öffentlichen Diener mit sich gebracht hatte, gemildert. In der heutigen Sitzung sprach Mohl, gelegentlich der Debatte über die Zölle, den Wunsch aus, daß die Konferenzen des Zollvereins öffentlich sein, und die Ständeversammlungen das Recht erlangen sollten, bei der Beschlußfassung Theil zu nehmen. Schott findet diesen Wunsch unpraktisch und befürwortet dagegen die Anbahnung einer Zoll-einigung mit Desterreich. Fin.-Min. v. Knapp versichert, daß die Regierung schon längst in diesem Sinn gehandelt habe und künftig handeln werde. Schließlich kamen noch einige Anträge der Kommission hinsichtlich des Zollwesens zur Sprache. Der erste betrifft die Durchgangszölle und lautet: „An die königl. Staatsregierung die eben so dringende als epherbietige Bitte zu richten, der Beseitigung der Durchgangszölle im Zollvereine überhaupt, namentlich aber in der Richtung von den deutschen Nordseehäfen nach der Schweiz, und vom Rhein sowohl als von Frankreich durch den Zollverein nach Desterreich, ihre angelegentlichsten Bemühungen wid-

men zu wollen.“ Min. v. Knapp bemerkt, daß der Bevollmächtigte für die bevorstehenden Konferenzen in dieser Richtung die bestimmtesten Instruktionen erhalten werde. Die Kammer beschließt gleichwohl, die Petition an die Regierung gelangen zu lassen. Sodann trägt die Kommission auf die weitere Bitte an: „Es möge der königl. Regierung gefallen, namentlich auch die Freiheit von Durchgangszöllen für die von den Rhein- und Neckarhäfen an die Donau gehenden Güter zu erzielen.“ Die Kammer ist einverstanden. Endlich wird in Betreff der Wasserzölle auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen der Antrag gestellt, die Kammer wolle die königl. Staatsregierung bitten, fortwährend dahin wirken zu wollen, daß die Wasserstraßen des Rheins und Neckars von der Last der Wasserzölle und Rekognitionsgebühren befreit werden. Die Kammer tritt dieser Petition einstimmig bei. Hopp und Mohl bringen den Bau der Kölnener Brücke von Seiten Preußens zur Sprache, und erlauben dem Finanzminister, es möchte doch von Seiten der württembergischen Regierung dem Vorgehen Preußens entgegengearbeitet werden, da die preussische Regierung völlerrechtlich nicht die Befugniß habe, den Rhein zu sperren. Fin.-Min. v. Knapp: Die württembergische Regierung habe in Verbindung mit andern süddeutschen Regierungen in dieser Beziehung das Ihrige gethan. Mohl: Die deutschen Regierungen hätten zusammenstehen und ein Beispiel geben sollen, daß der Mächtiger nicht befugt sei, Verträge mit Füssen zu treten. Die Handlungsweise Preußens sei eine gewalthätige.

**Erlangen**, 4. Aug. Die Wiederbesetzung der durch Kohlräusch's Tod erledigten Professur der Physik steht in naher Aussicht, indem sich Herr Vernehen nach Dr. Beez, Professor dieses Faches an der Universität Bern, früher in Berlin, einem Rufe hieher folgen wird.

x **Koblenz**, 6. Aug. Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, von Höchstbesten Wohlwollen in Stünde sehr erfreuliche Nachrichten eingetroffen sind, wird Ihre Majestät die Königin von England auf deren Reise nach Schloß Wabersberg begleiten und in den letzten Tagen dieses Monats den Manövern des Gardekorps bei Berlin, sowie im September den schlesischen Korpsmanövern beiwohnen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird uns am 8. d. M. verlassen und über Weimar ebenfalls nach Wabersberg reisen, wo sie am 11. Abends eintreffen werden. Dort wird die Königin Victoria bis zum 28. Aug. verweilen und, wie schon erwähnt, während ihres Aufenthalts nur im engsten Familienkreise sich bewegen. Ihre Majestät der König und die Königin werden sich sicher Vernehmen nach nicht in Wabersberg einfänden. Nach der Abreise der Königin von England wird Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ihre in Baden unterbrochene Kur fortsetzen und in den ersten Tagen des Oktobers wieder hier eintreffen. — Der englische Gesandte in Berlin, Lord Bloomfield, hat mehrere Tage hier verweilt und öftere Besuche an unserm Hofe abgefaßt. Heute ist derselbe nach Berlin zurückgekehrt.

**Aus Thüringen**, 4. Aug. Seit einigen Tagen sind die Prinzen von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, zum Besuche bei dem Großherzoge von Weimar zu Wilhelmsthal, wo der Hof jetzt residirt. Heute besuchten sie die Wartburg; der Großherzog gab daselbst in der Sängerkapelle größere Tafel. In Eisenach selbst waren die Prinzen noch nicht.

**Schleswig**, 1. Aug. (N. Pr. 3.) Sämmtliche schlesw'gische Behörden sind angewiesen worden, die auf der dänischen Generalstabkarte verzeichneten Namen als die einzig zulässigen (!) Bezeichnungen schlesw'gischer Ortlichkeiten zu gebrauchen.

**Berlin**, 5. Aug. Die offiziöse „Zeit“ nimmt in einem jüngst gegen die „N. Pr. 3.“ gerichteten Artikel den jüngsten Bundesbeschluß über die holsteinische Angelegenheit in Schutz, indem sie schreibt:

Es ist unrichtig, daß ein Mittelweg zwischen Exekution und Unterhandlungen eingeschlagen sei. Es ist das reine Korrekture und allein zulässige Exekutionsverfahren eingeleitet, die weiteren Verhandlungen „sollen“ nicht etwa dem Exekutionsauschuß übertragen werden, sondern dieser hat bereits die ihm bundesverfassungsmäßig zustehende Initia-

tive ergriffen, indem er allein, und nicht der holsteinische Ausschuß, die veröffentlichten Anträge stellt. Wenn verschiedene Blätter diesen Weg als „eine mildere Form des Exekutionsverfahrens“ bezeichnen, so ist das ihre Sache; der Weg ist die nach den Bundesverträgen einzig und allein zulässige Form des Exekutionsverfahrens. Der Ausdruck „nicht hinlänglich“ in Betreff der dänischen Erfüllung der Bundesbeschlüsse ist der technische, wie ihn Artikel III. der Exekutionsordnung suppediirt. Von Verhandlungen ist in dem ganzen Beschlusentwurf nicht die Rede, und geht auch weder aus dem Beschlusse, noch aus den Motiven die Absicht hervor, sie einzuleiten, wenn nicht Dänemark zuvor die Bundesbeschlüsse erfüllt und dadurch die erforderliche Basis für Verhandlungen gewährt. Hierzu ist Dänemark auf Grund des Artikels III. der Exekutionsordnung nunmehr aufgefordert, und mit dieser Aufforderung hat das Exekutionsverfahren unter allen Umständen zu beginnen und auch begonnen. Bleibt die Aufforderung fruchtlos, so wird nach Art. III. und IV. der Exekutionsordnung die Exekutionsvollstreckung beschlossen und die zweite der drei vorgeschriebenen Fristen gestellt. Die in Art. III. der Exekutionsordnung vorgeschriebene Nachweisung der Ursachen, welche der Folgeleistung noch entgegenstehen, braucht der Bund der dänischen Regierung nicht ausdrücklich zu suppediiren; man wird in Kopenhagen die Berechtigung dazu sich aus dem Text des angeführten Art. III. schon herauslesen.

Nach einer Mittheilung der „Schles. Zig.“ hat der Geh. Rath v. Bunsen vom Prinzen von Preußen für die nächste Zeit eine Einladung nach Berlin erhalten. — Die bisherige Annahme, als würden die Wahlen für das Abgeordnetenhaus schon im September stattfinden, dürfte sich (nach der „N. Pr. 3.“) als unbegründet erweisen.

○ **Berlin**, 5. Aug. Wie schon früher erwähnt, hat die Königin von England für ihre bevorstehende Reise nach Preußen sich alle geräuschvollen Begrüßungsfeierlichkeiten verboten. Den höchsten Orts getroffenen Anordnungen zufolge wird demgemäß ein offizieller Empfang in der sonst bei der Ankunft fremder Souveräne herkömmlichen Weise nirgends stattfinden. Die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen sollen sich darauf beschränken, daß auf den Hauptstationen der zu passirenden preussischen Eisenbahnen lediglich die Vorstände der Zivil- und Militärbehörden erscheinen, um für den Fall, daß die Königin deren Meldung entgegen zu nehmen geneigt ist, anwesend zu sein. — Das St. Petersburg'sche Kabinett hat vor einigen Wochen in Betreff der holsteinischen Angelegenheiten eine Kundgebung zugehen lassen, welche einer gütlichen Beilegung des obwaltenden Streits das Wort redet. Die bezüglich des Besuchs trägt gutem Vernehmen nach das Datum des 4. Juli. Es wird darin auf die angelegentlichsten Bemühungen hingewiesen, welche Rußland zur Herbeiführung einer freundschaftlichen Ausgleichung in Kopenhagen ausgedehnt habe, und zugleich der Wunsch an den Tag gelegt, daß man deutscher Seite dem „wohlwollenden und verständlichen Entgegenkommen Dänemarks“ eine eingängliche Berücksichtigung nicht versagen möge. Aus dem Ganzen geht hervor, daß Rußland die zuletzt bekannt gewordenen Entschlüsse des kopenhagener Kabinetts als einen wesentlichen Schritt der Nachgiebigkeit betrachtet. Die gleiche Anschauung gibt sich auch auf Seiten der Vertreter Englands und Frankreichs kund. Schriftliche Erklärungen in Bezug auf die Streitfrage sind aber in neuerer Zeit von beiden Mächten nicht erschienen. Sie ziehen es vor, durch mündliche Vorstellungen zu Gunsten Dänemarks sich zu verwenden. Auf das Verhalten des Bundes werden gewichtigen Anzeichen nach diese Einmischungsversuche des Auslandes ohne Einfluß bleiben. Das deutsche Zentralorgan vertritt eine gerechte Sache und wird in der nachdrücklichsten Vertretung derselben sich durch Rücksichten auf fremde Interessen nicht beirren lassen. Mit Hannover sind von Seiten mehrerer Bundesregierungen Verhandlungen angeknüpft worden, um die neuerdings aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten über einzelne Formalien des eingeleiteten Exekutionsverfahrens baldmöglichst auszugleichen. — Wie hier sonst gut unterrichtete Personen versichern, liegt es in der Absicht Englands und Nordamerikas, nunmehr ganz entschieden auf die Beseitigung des Brunshausener Zolles anzutragen. Da bisher Hannover dieser Belastung der Elbschiffahrt stets den Charakter eines Seezollses zu bewahren gesucht hat, um nicht seinerseits zur Herabsetzung der Flußzölle beitragen zu brauchen, so ist vom brittischen Kabinet geltend gemacht worden, daß bei

„Die Ratten, gestrenger Herr! haben wieder sehr überhand genommen,“ ergänzte Sebün.  
„Nun, du Schuft! du hast getarnt, das Mädchen bei meiner Schwester unterzubringen, nun bring sie auch wieder heraus — hörst du? streng deinen Bestand an. (Es knisterte abermals, jetzt über dem Bette des Bedono.) Hole dich und die Ratten der Teufel, du Dummkopf, wenn du nichts erfinnst.“  
„Jezio, gestrenger Herr! muß unschädlich gemacht werden, ehe —“  
„Also du fürchtest dich auch vor dem Lämmel? ha, ha, ha! — fürchtet sich der Kerl, gerade wie die Weiber!“  
In diesem Augenblick entstand eine Oeffnung an der Decke, die dünnen Bambusröhren waren stark hinweggeschoben worden, und ein paar funkelnde Augen stierten abwärts. Der Bedono konnte Dies wegen des Bettvorhanges nicht bemerken; Sebün war schlaftrig und wünschte mit Sehnsucht das Ende der Unterhaltung herbei; auch war er überzeugt, daß die Ratten da oben sich belustigten; er hielt es nicht der Mühe werth, seine Blicke nach der Decke zu richten. Die kleine Lampe, die auf der Kiste neben dem Bedono stand, erhellte nur das Innere des Bettvorhanges, während das Gemach dunkel blieb; wenn er nicht mit besonderer Aufmerksamkeit die Bambusdecke beobachtet hätte, wäre er schwerlich die Oeffnung und das Gesicht Jezio's, welcher durch dieselbe herabblinzelte, gewahr geworden. — Die Oeffnung vergrößerte sich zusehends; die Bambusröhren wurden langsam und ohne Geräusch bei Seite geschoben.  
(Fortsetzung folgt.)

— (Punsch.) Bei der Hitze. Die Engländer in China werden bald in Peking sein. Ich aber sage: es wäre geschickter, die Engländer in Indien wären in Kanking.

— Die Gallerie von Spigubuden-Porträts im Hauptpolizeibureau von Neu-York wird, wie der „Globe“ meldet, eine feststehende Institution. Zahlreiche Neugierige sprechen täglich auf

dem Bureau vor und sehen sich diese Bilder, deren Zahl sich jetzt auf 237 beläuft, mit großem Interesse an. Da jeder von der Polizei eingezogen und bestrafte Spigubude zu seinem Porträt sitzen muß, so ist die Neugierigkeit in den meisten Fällen frappant. Das Publikum lernt also durch die Gallerie die Individuen, vor denen es sich in Acht zu nehmen hat, weit besser, als durch ein Signalement kennen. Die Gallerie verfolgt aber auch noch einen andern Zweck. Dem Abzukunfterenden wird bemerkt gemacht, daß, wenn er nach einer gewissen Zeit vollständige Beweise beibringen könne, daß er sich gebessert habe und seinen Lebensunterhalt auf ehrliche Weise verdiene, sein Bildniß aus der Gallerie entfernt werden, sofort aber seinen alten Platz in derselben wieder einnehmen werde, wenn die Besserung nicht Stand halte. Dies Reizmittel zu einem neuen Leben hat übrigens erst bei vier Individuen gewirkt, deren Porträts in Folge erwiesener Aenderung des Lebenswandels wirklich bei Seite gesetzt worden sind.

— Die Börse von Antwerpen, in wenigen Stunden in einen Schutthaufen verwandelt, war das großartigste Denkmal Belgiens im sogenannten spanischen Renaissancestyl. Die sämtlichen Archive, die historisch merkwürdige Bibliothek, Alles wurde ein Raub der Flammen, — ein unersehlicher Verlust; aber in seiner Art noch bedauerenswürdig ist der Verlust der herrlichen Fresken des großen Saales, welche zwei Antwerpener junge Künstler, Guffer und Sweerts, eben vollendet hatten. Komposition, Zeichnung, und Farbengebung standen hier in der schönsten Harmonie. Diese Fresken waren, ohne Widerrede, das einzige eigentliche monumentale Denkmal der Malerei, welches Belgien aus neuerer Zeit aufzuweisen hatte, — Wandmalereien, die in ihrer Art keinen zu weichen brachten, welche Italien, Deutschland, und Frankreich in den letzten Jahrzehnten entstehen sahen. Es waren Kunstwerke, auf welche die Antwerpener Schule mit Recht stolz sein durfte. Guffer und

Sweerts sind Schüler de Keyser's, haben ihre Studien der monumentalen Malerei aber in Italien und in Deutschland gemacht, auch eine Schrift über Deutschlands Kunstschulen und ihre Leistungen herausgegeben, welche, in jeder Hinsicht beachtenswerth, den Kunstbestrebungen Deutschlands die vollste Gerechtigkeit zu Theil werden läßt, dem Anerkennungswürdigen auch die freudigste Anerkennung schenkt, was wir so selten bei fremden, nichtdeutschen Künstlern finden.

— **Köln**, 4. Aug. (Köln. Zig.) Die philosophische Fakultät der Universität Freiburg hat unter dem 22. Juli dem Gymnasial- und Religionslehrer am hiesigen katholischen Gymnasium, Hrn. Chargé, auf Grund einer von demselben verfaßten Abhandlung: „De fati, quale Sophocles sibi anxirit, natura eiusque cum humanis actionibus necessitate“, die philosophische Doktorwürde verliehen.

— **Hamburg**, 3. Aug. Die Stadttheater-Angelegenheit hat sich seither noch nicht zum Bessern gewendet. Dr. Wolheim wird noch manche Schwierigkeit zu überwinden haben, ehe er seine Regierung wird antreten können. Er ist allerdings vom 1. August an Direktor, aber eines Theaters ohne Dekorationen, ohne Inventar, und ohne Schaupisler; erstere sind mit Beschlag belegt, und von den Bühnenmitgliedern werden wohl Wenige die Gebuld und Mittel haben, hier so lange zu warten, bis diese verwickelte Angelegenheit geordnet ist. Es wird einflußlos auf Theilung gespielt, und zwar mit nicht schlechtem Kassenerfolge.

— In Prag hatte die Moldau am 4. d. gegen Mittag eine Höhe von 62 Zoll über Null erreicht und war noch im Steigen begriffen.

der Aufhebung des Sundzolles die Mehrzahl der europäischen Staaten sich grundsätzlich gegen den Fortbestand von Sundzöllen erklärt habe. Was die Flusszölle auf der Elbe betrifft, so soll neuerdings von einer Seite der Gedanken an eine Ablösung derselben gegen Entschädigung angeregt worden sein. Preußen widerstrebt diesem Plan aber auf das entschiedenste, weil derselbe nur dazu dienen könnte, die betreffenden Uferstaaten bei der Aussicht auf einen bedeutenden Geldgewinn in ihrem Widerstand gegen die Herabsetzung der Abgaben zu bestärken.

**Gotha, 4. Aug.** Durch eine Verordnung werden die Rückgerichte für das Herzogthum Gotha abgeschafft.

**Wien, 4. Aug.** Der Statthalter von Nieder-Österreich, Frhr. v. Emingen, ist heute am Schlagfluß plötzlich verschieden.

#### Frankreich.

**Strasbourg, 6. Aug.** Je mehr das Augenmerk auf Cherbourg gerichtet ist, desto befriedigender ist der Eindruck, welchen die von dort kommenden Nachrichten allgemein hervorbringen. Dieselben liefern abermals die gegründete Aussicht für Erhaltung des Weltfriedens. Ein Blick auf die inneren Zustände Frankreichs gewährt zugleich die frohe Zuversicht, daß die Streben der Napoleonischen Regierung neben der Erhaltung der Ordnung den intellektuellen und materiellen Bedürfnissen des Landes sorgfältige Rechnung zu tragen, von dem erwünschtesten Erfolge begleitet sein werden. Unter solchen Umständen nähern wir uns dem am 15. d. M. stattfindenden Napoleonfest, das mehr als je in diesem Jahre allenthalben freudig begangen werden wird. Ueberall werden die großartigen Vorbereitungen dazu getroffen, und heute schon laden die Diener der Kirche zur gottesdienstlichen Feier ein. Die unschätzbaren Dienste, welche Kaiser Napoleon III. Frankreich und der Welt geleistet, müssen auch von denen anerkannt werden, welche gerade seine blinde Bewunderer alles dessen sind, was mitunter durch unvorhergesehene Verhältnisse in der Politik den Schein der Einseitigkeit haben mag. Thatsache ist, daß die französische Regierung bei allen schwierigen Vorkommnissen während der letzten Jahre stets mit Mäßigkeit gegenüber den internationalen Fragen gehandelt und den Frieden als ihre Hauptaufgabe betrachtete. Wir kehren auch allmählich von den ausnahmsweisen Zuständen in eine normale Lage zurück, in eine Lage, die jetzt erst nach innen wie nach außen eigentliche Werke des Friedens zu vollbringen vermag. — Die neuesten Nachrichten der Mehrzahl der bei Eisenbahnen bekunden, daß Handel und Verkehr wieder einen Aufschwung nehmen, den man seit etwa einem Jahre kaum mehr kannte. Die Erträge der französischen Eisenbahnen sind sehr glänzend. Selbst die Paris-Mülhauer Linie, von der man sich kein genügendes Resultat versprochen hatte, liefert durch ihren ungeheuren Waarentransport vortreffliche Einnahmen. Unsere Verbindungen mit dem Auslande mehren sich täglich durch die zweckmäßig eingerichteten Anschlüsse. Man mühte ungerecht sein, wenn man in dieser Beziehung dem unermüdbaren Streben nach möglicher Vollständigkeit, wie sich dieses die Verwaltung der groß. Verkehrsanstalten angelegen sein läßt, nicht die verdiente Anerkennung zollte. Wie wir hören, wird mit dem Baue der Rheinbrücke bei Rehl demnächst begonnen. Unsere Ingenieure treffen dazu seit einigen Wochen ihre Vorbereitungen. Die schließlichen Anordnungen hierfür sind gegeben. — Das große eiserne Sängergesellschaft, welches in den nächsten Tagen in Kolmar stattfindet, verspricht sehr glänzend zu werden. Die deutschen und die schweizer Vereine treffen morgen daselbst ein. Die hiesigen Gesellschaften treffen sich ebenfalls morgen dahin. Schon heute ist der Andrang von Fremden in Kolmar außerordentlich. — Die Ergebnisse der Ernte im Elsaß, die jetzt als vollendet zu betrachten, sind über alle Erwartung günstig. Die Fruchtpreise, welche zu Anfang der Woche gestiegen waren, zeigen heute wieder eine Flaute, da trotz der vielen Feldarbeiten die Bauern sehr zahlreich mit ihrer Waare auf den Märkten erscheinen. In vielen Weinbergen nähern sich die Trauben der Reife. Die Weine sind überall im Preise gefallen, denn es sieht ein Herbst in Aussicht, wie das seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr der Fall war.

**Paris, 6. Aug.** Der „Moniteur“ und andere Blätter bringen folgende telegraphische Meldungen:

**Cherbourg, 5. Aug.** Gestern um 7 1/2 Uhr Abends verließen die Salven aller Schiffe und der Forts die Ankunft J. Maj. der Königin von England auf der Rheide. Unmittelbar darauf kam Sr. Erz. der Herzog von Malakoff, um seinem Souverän seine Subduktionen darzubringen. Um 8 Uhr traten der Kaiser und die Kaiserin der Königin einen Besuch auf ihrer Yacht ab. J. Majestät kehrten erst um 10 Uhr nach der Seepfästur zurück. Heute um 12 Uhr erwiderte die Königin, begleitet von dem Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Cambridge, Lord Malmesbury, dem ersten Lord der Admiralität, und zahlreichem Gefolge, den Besuch Ihrer Majestät, und nahm Theil an dem vom Kaiser angebotenen Diner. Um 2 Uhr fuhrn Ihre Majestät und ihre hohen Gäste nach den Höhen von Roule, um das herrliche Schauspiel der im schönsten Sonnenschein erglänzenden, mit Flaggen geschmückten Rheide von Cherbourg zu bewundern.

**Cherbourg, 6. Aug., 9 Uhr 40 Min.** Gestern fand das Diner an Bord der „Bretagne“ statt. J. Majestät schiffen sich mit ihrem Gefolge um 6 Uhr ein, um sich an Bord zu begeben. Sobald das kaiserl. Boot auf der Rheide erschien, wurde es von drei Salven aller französischen und englischen Schiffe und der Artillerie der Forts salutirt, während die Matrosen auf den Raaken und den Verdecken der Fahrzeuge Hurrahs ausbrachten. Um 7 Uhr sah man das Boot der Königin Victoria von der königl. Yacht abstoßen und nach der „Bretagne“ abgehen; die Artillerie donnerte von neuem, und der Kaiser empfing seinen hohen Gast am Fuße der großen Treppe der „Bretagne“. Während des Diners, welches von 70 Gedecken war, spielte die Musik der Guden. Beim Dessert erhob sich der Kaiser, und brachte einen Toast aus, den der Prinz Albert im Namen der Königin erwiderte. Nach dem Diner begaben sich J. Kaiserl. und Königl. Majestät

auf das Hinterdeck, um ein Feuerwerk auf dem Fort in der Mitte des großen Damms zu sehen. Gegen 10 1/2 Uhr nahm die Königin Abschied und fuhr, vom Kaiser begleitet, nach der Yacht zurück. Alle Fahrzeuge sind beleuchtet, und eine letzte Artilleriesalve schloß das vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest. J. Majestät kehrten um 11 Uhr nach der Seepfästur zurück.

**Cherbourg, 6. Aug., 2 Uhr Nachmittags.** Bei dem gestrigen Diner an Bord der „Bretagne“ brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Ich trinke auf die Gesundheit Ihrer Maj. der Königin von England, auf die Gesundheit des Prinzen, welcher ihren Thron theilt, und auf die der königl. Familie. Indem ich den Toast in ihrer Gegenwart, an Bord des französischen Admiralschiffes im Hafen von Cherbourg, ausbringe, bin ich glücklich, die Gefühle kundzugeben, welche für sie beleben. Fürwahr, die Thatsachen sprechen für sich allein; sie beweisen, daß die feindseligen Leidenschaften, welche durch einige unselbige Vorfälle erregt wurden, weder die Freundschaft stören konnten, die zwischen beiden Kronen besteht, noch den Wunsch beider Völker, in Frieden zu bleiben. Deshalb hege ich die feste Hoffnung, daß, wenn man den Groll und die Leidenschaften einer andern Zeit wieder erwecken wollte, sie sich an dem grauen Sinne brechen würden, wie die Wellen sich an dem Damme brechen, welcher in diesem Augenblicke die Geschwader beider Reiche gegen die Gewalt des Meeres schützt.“ Prinz Albert erwiderte: „Sire! Die Königin wünscht, daß ich Ew. Majestät ausdrücke, wie sehr sie den neuen Beweis der Freundschaft anerkennt, welchen Sie ihr geben, indem Sie einen Toast ausbringen und Worte sprechen, welche ihr stets theuer bleiben werden. Ew. Majestät kennen ihre Freundschaft für Sie, Sire, und für die Kaiserin, und ich brauche, da Sie es ja wissen, nicht zu wiederholen, daß das gute Einverständnis zwischen unsern beiden Ländern Gegenstand ihrer steten Wünsche ist, wie es der Ygrige ist. Die Königin ist deshalb doppelt glücklich, durch ihre Anwesenheit hier in diesem Augenblicke Anlaß zu haben, sich mit Ihnen, Sire, zu verbinden, um die Freundschaftsbände zwischen unsern beiden Nationen so innig als möglich zu knüpfen. Diese Freundschaft ist die Grundlage ihres beiderseitigen Wohlergehens, und der Segen des Himmels wird ihr nicht fehlen. Die Königin bringt die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin aus.“

**Cherbourg, 6. Aug., 11 Uhr 55 Min.** Heute Morgen statteten Ihre Majestät der Königin einen Abschiedsbesuch ab. Später wird der Kaiser Musterung über das französische Geschwader abhalten und Belohnungen an die Seeleute vertheilen. Bei der gestrigen Promenade nach den Höhen von Roule legten Ihre Majestät und die Königin einen Theil des bergan gehenden Wegs zu Fuß zurück. Ihre Majestät führen im Schritte durch die Stadt inmitten einer ungeheuren Menschenmenge und den nicht endenden Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe die Königin von England!“ Ihre kaiserliche Majestät und die Königin waren sichtlich erfreut. Abends bot die Beleuchtung aller auf der Rheide liegenden Schiffe ein unbeschreiblich schönes Schauspiel. Die Majestät wurden überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Cherbourg beherbergt in diesem Augenblicke eine Masse von Engländern und auf der Rheide liegen mindestens 600 Fahrzeuge. Das Wetter, welches vorgestern regnerisch war, hat sich seitdem aufgehellt.

**Paris, 6. Aug.** Graf Walowski trifft morgen wieder hier ein, um der vierzehnten Konferenzung zu präsidieren. Diese wird die vorletzte Versammlung sein, und bis zum 15. August soll der Kongress alle seine Arbeiten vollendet haben. Es scheint sich nämlich zu bekräftigen, daß die Donau-Schiffahrts-Verträge Seitens des Kongresses durch ein Protokoll und Seitens der Donauufer-Staaten durch einen Zusatzartikel erledigt werden sollen. — Es scheint, daß Hr. E. Abou, dessen Feuilletonartikel über Rom im „Moniteur“ die Unzufriedenheit der päpstlichen Regierung erregt hat, auf eine Einladung der französischen Gesandtschaft in Rom diese Stadt verlassen hat. — Graf Portalis, Senator, erster Ehrenpräsident des Kassationshofes, ehemaliger Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz der Ehrenlegion, starb plötzlich in der Nacht vom 4. auf den 5., im 81. Lebensjahre. — Fregattenkapitän Ericaull wurde zum Kommandanten des nach Djeddah bestimmten „Duchayla“ ernannt. — Morgen wird eine Brotschiffe: „Cherbourg c'est la paix“ ausgegeben werden. — Unter den offiziellen Persönlichkeiten, die nach Cherbourg gegangen sind, befindet sich auch Hr. Balanstrino, Chef der Sicherheitspolizei. — Der Vertrag mit der Nordbahn, auf gleichen Grundlagen, wie mit der Ost- und Westbahn, ist abgeschlossen. — Die heutige Börse eröffnete fest. Heute hielt sich zwischen 68.50 und 68.55, bei allerdings nur mäßigem Geschäft. Französische Bahnen belebt.

#### Belgien.

**Brüssel, 4. Aug.** (Fr. J.) Die Repräsentantenkammer verwarf heute (wie schon telegraphisch mitgetheilt) mit 53 Stimmen gegen 39 und 9 Stimmenenthalten den die Befestigung Antwerpens betreffenden Artikel 1 des Gesetzentwurfs der öffentlichen Bauten. Der Vertragsvorschlag des Hrn. Beydt, wofür die H. Vervoort und Malou in der heutigen Sitzung nochmals das Wort genommen, während Hr. de Brouckere, der Justizminister Lesch und der Finanzminister Frère denselben energisch bekämpft hatten, wurde vorher mit 52 Stimmen gegen 45 verworfen. Dasselbe Schicksal hatte das Amendement des Hrn. Allard; der Graf v. Renesse zog sein Amendement vor der Abstimmung zurück. Dies ist in kurzen Worten das Resultat der großartigen Debatten, ein Resultat, das allein durch die Koalition der gesammten Rechten mit einem Theil der Linken erzielt werden konnte. Die ganze Rechte, mit Ausnahme des Hrn. De Deder und des Grafen Vilain XIV., votirte gegen das Projekt. In Folge dieses Votums zog die Regierung das gesammte Bauprojekt zurück und erklärte, morgen die Kammer entweder vertagen oder die parlamentarische Session schließen zu wollen.

**Brüssel, 5. Aug.** (L. Dep.) Die Kammer vereinigte sich, um die Verlesung zweier kön. Dekrete zu verneh-

men, wovon eines den Gesetzentwurf betreffs der Befestigung Antwerpens zurückzieht, das andere den Schluß der legislativen Session verfügt.

#### Großbritannien.

**London, 5. Aug.** Cherbourg ist auch hier die große Angelegenheit des Tages, die in Aller Mund ist und von den Zeitungen immer noch in allen Tonarten besprochen wird. Indessen scheint man doch nachgerade etwas ruhiger zu werden, wie denn die friedlichen Stimmen („Post“, „Chronicle“, „Daily-News“) allmählich vorwiegen. — Die „Times“ bringt folgendes Telegramm: Valentia, 5. Aug. Der „Agamemnon“ ist hier eingetroffen und wir sind im Begriff, das Ende des Kabels zu landen. Der „Niagara“ ist in Trinity-Bai in Neufundland. Die Signale zwischen den beiden Schiffen sind gut. Wir erreichten das Stelldichein in der Nacht des 28. und am folgenden Morgen wurde die Spleißung mit dem Niagara-Kabel an Bord des „Agamemnon“ ausgeführt. Um Mittag am 30. waren 265 Seemeilen zwischen den beiden Schiffen zurückgelegt, am 31. 540, am 1. Aug. 884, am 2. 1256, am 4. 1854, beim Anker am 6. Morgens in Doulos-Bai 2022. Der „Niagara“ fuhr die ganze Zeit beinahe mit derselben Geschwindigkeit, wie wir, so daß die versenkten Kabelstrecken der beiden Schiffe gewöhnlich 10 M. von einander waren. Den gestrigen Tag ausgenommen, war das Wetter sehr ungünstig.

Die Aktien der Atlantic Telegraph Company sind in diesem Nachmittage auf 800 bis 1000 Pfd. St. gestiegen. Gestern galten sie 200 bis 300 Pfd. St.

**London, 6. Aug.** (L. D.) Man schreibt der „Times“ aus Valentia, daß die elektrische Telegraphenverbindung mit Neufundland vollständig ist. Diesen Morgen lief eine Depesche vom Bord des „Niagara“ ein. In einigen Tagen werden alle Apparate vollständig eingerichtet sein.

#### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 30. Juli.** Die offizielle „Postidning“ enthält folgende bemerkenswerthe Notiz: „Man berichtet mit Anspruch auf Zuverlässigkeit, daß die 6 Frauen, welche vom Spea-Hofgericht wegen Abfalls von der reinen evangelischen Lehre zur Landesverweisung verurtheilt worden sind, schon vor dem Schluß des Appellationsstermins die Mithteilungs erhalten haben, daß, falls sie Begnadigung von dieser Strafe nachsuchen wollten, der Kronprinz-König geneigt sei, ein solches Gesuch mit Wohlwollen aufzunehmen.“

#### Vermischte Nachrichten.

**Baden, 6. Aug.** (Wp. J.) Nach der vom Sängerkomitee aufgestellten Rechnung beliefen sich die Ausgaben inklusive der Abbruchkosten auf 6897 fl. 25/2 kr., die Einnahme an Billeiten, Gefangefesten, und Miete auf 3845 fl. 31 kr., der Erlös der dem Komitee angehörenden Materialien von der Sängerkasse auf 1353 fl. 31 kr., zusammen auf 5199 fl. 2 kr.; es verbleibt somit ein Defizit von 1698 fl. 23/2 kr. Zum Besuche der Deckung eines etwaigen Defizits wurde im Monat April dieses Jahres eine Subskription eröffnet, welche mit dem Beiträge der Stadtgemeinde Baden sich auf ungefähr 1200 fl. beläuft. Die noch fehlenden 500 fl. sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.

**Vom Kaiserstuhl, 5. Aug.** (Frbgr. Jig.) Die Entwicklung unserer Trauben ist so weit vorangeschritten, daß dieselben schon vollständig in die „Schwabenente“ gegangen sind, wie die Winger zu sagen pflegen. Die und da findet man in warmen Lagen schon gefärbte Beeren, und weiche Beeren werden nicht lange mehr auf sich warten lassen.

**Lahr, 4. Aug.** Zum Universitäts-Jubiläum in Jena wird die hiesige Verlagsbuchhandlung M. Schauenburg u. C., welche das Verlagsrecht des seit 1843 wiederholt abgedruckten Kommerzbuches „Deutsche Lieder nebst ihren Melodien“ erworben hat, eine neue, durchaus verbesserte Auflage desselben unter dem Titel: „Allgemeines deutsches Kommerzbuch“ zuerst ausgeben. Erst Moriz Arndt in Bonn hat gern gestattet, daß ihm dieses echt deutsche Gesangbuch gewidmet werde, und sein „Eisenlied“ neu zu demselben beigezeichnet. Dasselbe bildet den Anfang des Buches und wird mit einer Originalkomposition von Hr. Silcher gewiß bald ein allgemeines Lieblingslied werden. Um endlich einmal den Studenten ein in jeder Hinsicht würdiges Liederbuch geben zu können, hat die Verlagsbuchhandlung keine Mühe gescheut und das Buch mit ungewöhnlicher Sorgfalt behandelt. Die Auswahl hat die gesammte deutsche Studentenschaft selbst getroffen, Rundschreiben waren zahlreich nach allen Hochschulen ergangen, und allerorts her kam in weicher Fülle die erbetene Beihilfe. Die musikalische Redaktion haben Hr. Silcher und Hr. Erk mit vielfach bewährter Sachkenntnis und großer Vorliebe für gerade dieses Werk besorgt.

**Weimar, 4. Aug.** (L. J.) Als Abgeordnete anderer Universitäten zu den in Jena bevorstehenden Festtagen sind hier bis jetzt bekannt: von Tübingen Prof. Biche, Sohn des berühmten Philosophen; von Freiburg Prof. Schmidt, ein Weimaraner; von Heidelberg Prof. Häuffer, der bekannte Geschichtsschreiber (Subrite 1833 zu Jena); von Jülich Prof. Schmidt; von Erlangen Prof. Döderlein; von Breslau Prof. Bernstein. Von den vier als Ehrengäste eingeladenen Veteranen A. v. Humboldt in Berlin, E. M. Arndt in Bonn, Schubert in München und Pape in Paris wird dem Vernehmen nach nur der Letztere Gehörtig aus dem Großherzogthum und kaiserl. Bibliothekar der Feier beizubehalten. Die im sog. Paradies erbaute große Festhalle trägt über dem Eingang die Inschrift: „Siehe da, Bruder Studio!“ Zu dem großen Kommerz, welcher am 17. Aug. in dieser Halle stattfindet, sind geschmackvolle Ehonträge angefertigt worden, welche zugleich als Andenken dienen. Das Spezialfestprogramm ist in diesen Tagen zu erwarten.

Für die Brandverunglückten in Walldorf (Austra in Nr. 173 d. Karlsruh. Jig.) sind bei uns eingegangen: 181 fl. 2 kr. Ferner von Ungenannt 2 fl., von P. Rdr. 2 fl., von E. D. 4 fl. Zusammen 189 fl. 2 kr.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

# Die Weinhandlung

## von Wilhelm Frey, grossh. Hoflieferant in Karlsruhe, Stein-Strasse Nr. 15.

empfehle ich reichhaltiges Lager, ausgezeichneter Qualitäten von feinen in- und ausländischen Weinen in Flaschen sowohl wie in Gebinden; die letzteren werden, um dem Detailleur, wie auch dem mässigen Privatgebrauch in entsprechender Weise dienen zu können, die Bordeaux- & Port-Weine von 16 Maas an aus meinem Zoll-lager direkt verschifft - die Rhein- und Mosel-Weine von 22 Maas an aufwärts in Original-Fässchen angeboten.

**Landweine.** Weisse Tischweine: Oberländer, feinere Clevner, Klingelberger - Gutedel. Rothe Tischweine: Staufenberger, Affenthaler, Zeller.

**Rheinheissische Rhein- & Mosel-Weine:** Niersteiner Berg, Liebfrauenmilch Auslese, Geisenheimer, Rüdeshheimer Berg, Rüdeshheimer Orleans, Hochheimer Domdechanei, Marcobrunner, Johannsberger.

**Cabinets-Weine in Flaschen aus den Herzoglich Nassauischen und Fürstlich Metternich'schen Kellereien:** Rüdeshheimer Berg, Riesling Cabinet, Marcobrunner Cabinet Ausbruch, beste Crescenz von 1848, Steinberger Cabinet, Hochheimer Domdechanei, Schloss Johannsberger.

**Rheinwein - Mousseux:** Moussirender Johannsberger, Sparkling Hock, Moussirender Rheinwein von Henckell & Co. in Mainz.

**Bordeaux - Weine:** Médoc, St. Julien, Château Margaux, Château Lafitte, Château Larose, St. Julien, Château Larose, aus dem Rebbau des Baron von Sarget.

**Champagner Weine:** Vercenay, Sillery qualitäts superiores; Bouzy, Sillery qualitäts exquis; Carte rose, Carte blanche qualitäts surfin von Jules Mumm & Co. in Reims.

**Ungarische, Italienische, Portugiesische, Spanische & Französische Morgen- & Desserts-Weine:** Vösslauer Baugut Auslese, feinstes Somlauer, Negodiner, Tokayer Ausbruch, Kron-Tokayer, Portwein 1847, 1854, Madeira, Süd-Madeira le qual, Malaga-Xeres, Malaga-Seet, Xeres, Allicante, Muscat-Lunel, Muscat Rivesalte, Chablis, Hermitage blanc, Hermitage rouge, Hermitage paille vieux surfin, Grenache, Marsalla, Syrakuser sämmtlich alt und flaschenreif.

**Feinere Liqueure & Sprite:** Curaçao, Anisette, Vanille d'hollande; Caffé Moka, Framboise, Rosen ohne Dornen, Cognac, Cognac feinste Qualität, sehr alt in Original-Litres-Flaschen, Cognac Sprite surfin, Arac weiss, Batavia-Rhum, Kirschegeist 1847 und 1849, Chartreuse, Maraschino.

den Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause verschiedene Möbel, darunter 2 Kommoden, Kleiderkästen, 2 Kanaper, 1 Küchenschrank und sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 5. August 1858.  
H. 49. D. Nr. 9037. Karlsruhe.  
F. H. 10. 1858.

### Fabrik- und Waaren-Versteigerung.

Aus dem Nachlass des Kaufmanns Jakob Ammon und seines Sohnes Karl Ammon darüber werden die noch vorhandenen Vorräthe gegen Baarzahlung im Hause selbst öffentlich versteigert, und zwar am

Dienstag den 10. d. M., früh 9 Uhr und Mittags 2 Uhr anfangend:

Gelbes Wachs, krystallisirte Soda, Schellack, Bindfaden, Anschlittlöcher, Bimsstein, Süssholz, feines Jagdpulver, Naturlatur etc.

Am Mittwoch den 11. d. M.:  
Extrait d'absinthe, Kirchwasser, Rhum, Malaga, Auf- und Anisliqueur, Zwetschgenwasser, Spiritus, Wagensett, verschiedene Oele u. l. w.

Am Donnerstag den 12. d. M. ist:  
Spezereiwaren aller Art.

Am Mittwoch den 18. d. M. ist:  
Gold und Silber, Perrenkleider, Hüter, Waffen, Bett- und Feingewand und allerlei Hausrath.

Am Donnerstag den 19. d. M. ist,  
Formittags:  
Schreinerwerk und Küchengeräth.

Am Freitag den 20. d. M. ist,  
Formittags:  
Die sämmtlichen Käffer, meist ovale, 32 grössere bis zu 900 Maas haltend, und 50 kleinere Fässchen.  
Nachmittags: Die ganze Ladeneinrichtung.  
Karlsruhe, den 7. August 1858.  
Grossh. bad. Stadtm.-Revisorat.  
G. Gerhard.  
vdt. Müller.

H.27. Offenburg.

P. P.

Den verehrten Geschäftsfreunden meines seligen Mannes erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, dass die bisher von dem Verstorbenen geleitete

### Buchhandlung und Leihbibliothek

auf hiesigem Platze, mit dem heutigen Tage sammt Activen und Passiven pachtweise an Herrn Carl Gutsch von Karlsruhe übergegangen ist.

Indem ich es als Pflicht erachte, für das meinem seligen Manne während seiner fast dreissigjährigen hiesigen Geschäftsführung so vielfältig zugewandete Vertrauen herzlichst zu danken, bitte ich zugleich, dasselbe auf den nunmehrigen Nachfolger, Herrn Gutsch, welcher mit den nöthigen Kenntnissen und Mitteln versehen ist, geneigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Albertine Braun, geb. Münch.

Offenburg, den 1. August 1858.

P. P.

Auf vorstehende Mittheilung höchlichst Bezug nehmend, habe ich die Ehre, anzufügen, dass es mein eifrigstes Streben sein wird, den guten Ruf des Etablissements nach jeder Richtung zu bewahren.

Die bisherige Firma bleibt unverändert:

### Friedrich Braun'sche Buchhandlung.

Ich werde mich bemühen, die Buchhandlung und Leihbibliothek, sowie die Kunsthandlung und den Musikalienhandel, verbunden mit Musikalien-Vereinigung, nach Kräften zu heben, und stets ein Lager des Gediegensten aus allen Fächern der deutschen und fremden Literatur zu halten. Durch zahlreiche Verbindungen bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur die neuesten Erscheinungen, sondern auch die Erzeugnisse der älteren und ältesten Zeit auf das prompteste und billigste zu liefern.

Ihrem gütigen Wohlwollen mich bestens empfehlend, bleibe ich in Hochachtung,  
Offenburg, den 1. August 1858,

ergebenst  
Carl Gutsch.

Werde unterzeichnen: Friedrich Braun'sche Buchhandlung.

F. 761. Mannheim.

### Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf'sche Gesellschaft.



Von Mannheim vom 1. Juni 1858

täglich 5 Uhr Morgens nach Köln - Düsseldorf - Rotterdam,  
Sonnabends, Dienstags, Donnerstags nach London;  
täglich 9 1/2 Uhr Morgens nach Köln, im Anschlusse an den I. Zug von Karlsruhe;  
täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags nach Bingen, nach Ankunft des Schnellzuges von Waldshut.  
Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinsam betrieben.  
Mannheim, den 1. Juni 1858.

Die Agentenschaft:  
Glaasen & Reichard.

### Möbel- u. Spiegel-Lager.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige, dass sein Etablissement durch nähere Beziehung mit einem ausserordentlich renommirten Fabrikgeschäft dänischer Art in den Stand gesetzt ist, nicht allein Möbel aller Art und was ins Tapezier- und Dekorationsfach einschlägt, sondern auch die neuesten und vorzüglichsten Spiegel zu liefern. Das neue Geschäft wird unter der Firma:

### Saßlinger & Co.

mit hinreichenden Mitteln versehen sein, um denselben diejenige Ausdehnung zu geben, die den jetzigen Anforderungen entspricht, und auch bei Uebernahme der größten Einrichtungen dürfen meine verehrten Gönner und Freunde sich der solidesten und pünktlichsten Ausführung versichert halten.  
Karlsruhe, den 1. August 1858.

S. Saßlinger.

### Lehrlingsgesuch.

H.3. In ein frequentes Spezereiwaren-, Kurz- und Langenwarengeschäft einer Antikehand des Mittelalters wird ein braver, junger Mensch aus guter Familie, und mit den nöthigen Vorkennt-

nissen versehen, in die Lehre gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.  
Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfrage die Expedition dieses Blattes.

### Ein Werkführer

in die Schmiede einer Eisenbahnwagen-Fabrik wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.  
H.31.

### Fässerverkauf.

14 Stück weisse Wein-, theils Branntweinfässer, von 10 bis 14 badische Dem haltend, werden billig abgegeben in Heidelberg von  
H. L. Tränkle.

### Kapitalien auszuliehen.

H.36. Karlsruhe.  
Bei der unterzeichneten Kasse liegen fortwährend Kapitalien in Beträgen von 1000 fl. und darüber gegen doppeltelnterpfand in Eigenschäften zum Ausleihen bereit.  
Desfallige Gesuche sind portofrei anzuwenden.  
Karlsruhe, den 7. August 1858.  
Privatbankasse.

### Kellnergesuch.

G.947. Ein gewandter Kellner von angenehmem Aussehen, welcher sogleich eintriften kann, wird gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

G.648. Saarbrücken.

### Hôtel Pilgeram

(vormals zum Goldenen Wagen).  
Hiermit erlaube ich mir, meinen Freunden, sowie dem geehrten reisenden Publikum, mein zum Theil neu erbautes und freundlich eingerichtete Hôtel aufs Beste zu empfehlen.  
Saarbrücken, den 1. August 1858.

G. F. Pilgeram,

vormals Gasthalter zum Sären in St. Johann.

### G. 798. Mannheim, August 1858. Frische Ruhrer Steinkohlen

ist so eben wieder eine Ladung in bester Qualität

Schmiedegries und Fettstückohlen  
angekommen, welche zu billigem Preise, zu hiesigen Eisenbahn-Waggons gelegt, empfehle.

G. S. Stubenrauch Wwe.  
am Neckar.

G.594. Mannheim.

### Zinkweiss

in sämmtlichen Sorten,  
Niederlage der Gesellschaft  
vielle Montagne

bei  
Julius Eglinger & Co.  
in Mannheim.

### Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wer-

den Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause verschiedene Möbel, darunter 2 Kommoden, Kleiderkästen, 2 Kanaper, 1 Küchenschrank und sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 5. August 1858.

H. 49. D. Nr. 9037. Karlsruhe.

F. H. 10. 1858.

G. 964. Nr. 8352. Offenburg. (Erbschafts-Versteigerung.) Joseph Siebert, ledig, von Jansmeier, geb. am 13. März 1809, und Rosalie Siebert von da, geb. am 11. September 1811, sind schon im Jahr 1832, und Barbara Siebert mit ihrem Gemann Philipp Hilbert von da sind im Jahr 1850, sämmtlich ohne Staatsurlaubnis, mutmasslich nach Nordamerika ausgewandert.

Da deren Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben oder deren Rechtsnachfolger hierdurch mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Rechte an den Nachlass ihres Mannes am 15. Dezember 1851 verstorbenen Vaters Johann Walter von Jansmeier

innen 3 Monaten  
dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist deren Erbantheil denjenigen würde zugeschieden werden, welchen solcher zufällt, wenn die vorgeladenen Abwesenden zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Offenburg, am 3. August 1858.  
Grossh. bad. Amtsvorstand.  
Schmidt.

G. 966. Nr. 8353. Offenburg. (Erbschafts-Versteigerung.) Scholastica Walter von Jansmeier ist im Jahr 1845 mit ihrem Gemann Philipp Eppart von Offenburg nach Amerika, und Franziska Walter von da mit ihrem Gemann Gerhard Jfg in demselben Jahr nach Ungarn ausgewandert.

Da deren Aufenthalt derselben zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben oder ihre Rechtsnachfolger hierdurch mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Rechte an den Nachlass ihres Mannes am 15. Dezember 1851 verstorbenen Vaters Johann Walter von Jansmeier

innen 3 Monaten  
dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist deren Erbantheil denjenigen würde zugeschieden werden, welchen solcher zufällt, wenn die vorgeladenen Abwesenden zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Offenburg, am 3. August 1858.  
Grossh. bad. Amtsvorstand.  
Schmidt.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Freitag, 6. Aug.

| Staatspapiere. |               | Anleiens-Loose. |               |
|----------------|---------------|-----------------|---------------|
| Oest.          | Per comptant. | G.Has.          | Per comptant. |
| 101 1/2 G.     | 101 1/2 G.    | 101 1/2 G.      | 101 1/2 G.    |
| 100 1/2 G.     | 100 1/2 G.    | 100 1/2 G.      | 100 1/2 G.    |
| 99 1/2 G.      | 99 1/2 G.     | 99 1/2 G.       | 99 1/2 G.     |
| 98 1/2 G.      | 98 1/2 G.     | 98 1/2 G.       | 98 1/2 G.     |
| 97 1/2 G.      | 97 1/2 G.     | 97 1/2 G.       | 97 1/2 G.     |
| 96 1/2 G.      | 96 1/2 G.     | 96 1/2 G.       | 96 1/2 G.     |
| 95 1/2 G.      | 95 1/2 G.     | 95 1/2 G.       | 95 1/2 G.     |
| 94 1/2 G.      | 94 1/2 G.     | 94 1/2 G.       | 94 1/2 G.     |
| 93 1/2 G.      | 93 1/2 G.     | 93 1/2 G.       | 93 1/2 G.     |
| 92 1/2 G.      | 92 1/2 G.     | 92 1/2 G.       | 92 1/2 G.     |
| 91 1/2 G.      | 91 1/2 G.     | 91 1/2 G.       | 91 1/2 G.     |
| 90 1/2 G.      | 90 1/2 G.     | 90 1/2 G.       | 90 1/2 G.     |
| 89 1/2 G.      | 89 1/2 G.     | 89 1/2 G.       | 89 1/2 G.     |
| 88 1/2 G.      | 88 1/2 G.     | 88 1/2 G.       | 88 1/2 G.     |
| 87 1/2 G.      | 87 1/2 G.     | 87 1/2 G.       | 87 1/2 G.     |
| 86 1/2 G.      | 86 1/2 G.     | 86 1/2 G.       | 86 1/2 G.     |
| 85 1/2 G.      | 85 1/2 G.     | 85 1/2 G.       | 85 1/2 G.     |
| 84 1/2 G.      | 84 1/2 G.     | 84 1/2 G.       | 84 1/2 G.     |
| 83 1/2 G.      | 83 1/2 G.     | 83 1/2 G.       | 83 1/2 G.     |
| 82 1/2 G.      | 82 1/2 G.     | 82 1/2 G.       | 82 1/2 G.     |
| 81 1/2 G.      | 81 1/2 G.     | 81 1/2 G.       | 81 1/2 G.     |
| 80 1/2 G.      | 80 1/2 G.     | 80 1/2 G.       | 80 1/2 G.     |
| 79 1/2 G.      | 79 1/2 G.     | 79 1/2 G.       | 79 1/2 G.     |
| 78 1/2 G.      | 78 1/2 G.     | 78 1/2 G.       | 78 1/2 G.     |
| 77 1/2 G.      | 77 1/2 G.     | 77 1/2 G.       | 77 1/2 G.     |
| 76 1/2 G.      | 76 1/2 G.     | 76 1/2 G.       | 76 1/2 G.     |
| 75 1/2 G.      | 75 1/2 G.     | 75 1/2 G.       | 75 1/2 G.     |
| 74 1/2 G.      | 74 1/2 G.     | 74 1/2 G.       | 74 1/2 G.     |
| 73 1/2 G.      | 73 1/2 G.     | 73 1/2 G.       | 73 1/2 G.     |
| 72 1/2 G.      | 72 1/2 G.     | 72 1/2 G.       | 72 1/2 G.     |
| 71 1/2 G.      | 71 1/2 G.     | 71 1/2 G.       | 71 1/2 G.     |
| 70 1/2 G.      | 70 1/2 G.     | 70 1/2 G.       | 70 1/2 G.     |
| 69 1/2 G.      | 69 1/2 G.     | 69 1/2 G.       | 69 1/2 G.     |
| 68 1/2 G.      | 68 1/2 G.     | 68 1/2 G.       | 68 1/2 G.     |
| 67 1/2 G.      | 67 1/2 G.     | 67 1/2 G.       | 67 1/2 G.     |
| 66 1/2 G.      | 66 1/2 G.     | 66 1/2 G.       | 66 1/2 G.     |
| 65 1/2 G.      | 65 1/2 G.     | 65 1/2 G.       | 65 1/2 G.     |
| 64 1/2 G.      | 64 1/2 G.     | 64 1/2 G.       | 64 1/2 G.     |
| 63 1/2 G.      | 63 1/2 G.     | 63 1/2 G.       | 63 1/2 G.     |
| 62 1/2 G.      | 62 1/2 G.     | 62 1/2 G.       | 62 1/2 G.     |
| 61 1/2 G.      | 61 1/2 G.     | 61 1/2 G.       | 61 1/2 G.     |
| 60 1/2 G.      | 60 1/2 G.     | 60 1/2 G.       | 60 1/2 G.     |
| 59 1/2 G.      | 59 1/2 G.     | 59 1/2 G.       | 59 1/2 G.     |
| 58 1/2 G.      | 58 1/2 G.     | 58 1/2 G.       | 58 1/2 G.     |
| 57 1/2 G.      | 57 1/2 G.     | 57 1/2 G.       | 57 1/2 G.     |
| 56 1/2 G.      | 56 1/2 G.     | 56 1/2 G.       | 56 1/2 G.     |
| 55 1/2 G.      | 55 1/2 G.     | 55 1/2 G.       | 55 1/2 G.     |
| 54 1/2 G.      | 54 1/2 G.     | 54 1/2 G.       | 54 1/2 G.     |
| 53 1/2 G.      | 53 1/2 G.     | 53 1/2 G.       | 53 1/2 G.     |
| 52 1/2 G.      | 52 1/2 G.     | 52 1/2 G.       | 52 1/2 G.     |
| 51 1/2 G.      | 51 1/2 G.     | 51 1/2 G.       | 51 1/2 G.     |
| 50 1/2 G.      | 50 1/2 G.     | 50 1/2 G.       | 50 1/2 G.     |
| 49 1/2 G.      | 49 1/2 G.     | 49 1/2 G.       | 49 1/2 G.     |
| 48 1/2 G.      | 48 1/2 G.     | 48 1/2 G.       | 48 1/2 G.     |
| 47 1/2 G.      | 47 1/2 G.     | 47 1/2 G.       | 47 1/2 G.     |
| 46 1/2 G.      | 46 1/2 G.     | 46 1/2 G.       | 46 1/2 G.     |
| 45 1/2 G.      | 45 1/2 G.     | 45 1/2 G.       | 45 1/2 G.     |
| 44 1/2 G.      | 44 1/2 G.     | 44 1/2 G.       | 44 1/2 G.     |
| 43 1/2 G.      | 43 1/2 G.     | 43 1/2 G.       | 43 1/2 G.     |
| 42 1/2 G.      | 42 1/2 G.     | 42 1/2 G.       | 42 1/2 G.     |
| 41 1/2 G.      | 41 1/2 G.     | 41 1/2 G.       | 41 1/2 G.     |
| 40 1/2 G.      | 40 1/2 G.     | 40 1/2 G.       | 40 1/2 G.     |
| 39 1/2 G.      | 39 1/2 G.     | 39 1/2 G.       | 39 1/2 G.     |
| 38 1/2 G.      | 38 1/2 G.     | 38 1/2 G.       | 38 1/2 G.     |
| 37 1/2 G.      | 37 1/2 G.     | 37 1/2 G.       | 37 1/2 G.     |
| 36 1/2 G.      | 36 1/2 G.     | 36 1/2 G.       | 36 1/2 G.     |
| 35 1/2 G.      | 35 1/2 G.     | 35 1/2 G.       | 35 1/2 G.     |
| 34 1/2 G.      | 34 1/2 G.     | 34 1/2 G.       | 34 1/2 G.     |
| 33 1/2 G.      | 33 1/2 G.     | 33 1/2 G.       | 33 1/2 G.     |
| 32 1/2 G.      | 32 1/2 G.     | 32 1/2 G.       | 32 1/2 G.     |
| 31 1/2 G.      | 31 1/2 G.     | 31 1/2 G.       | 31 1/2 G.     |
| 30 1/2 G.      | 30 1/2 G.     | 30 1/2 G.       | 30 1/2 G.     |
| 29 1/2 G.      | 29 1/2 G.     | 29 1/2 G.       | 29 1/2 G.     |
| 28 1/2 G.      | 28 1/2 G.     | 28 1/2 G.       | 28 1/2 G.     |
| 27 1/2 G.      | 27 1/2 G.     | 27 1/2 G.       | 27 1/2 G.     |
| 26 1/2 G.      | 26 1/2 G.     | 26 1/2 G.       | 26 1/2 G.     |
| 25 1/2 G.      | 25 1/2 G.     | 25 1/2 G.       | 25 1/2 G.     |
| 24 1/2 G.      | 24 1/2 G.     | 24 1/2 G.       | 24 1/2 G.     |
| 23 1/2 G.      | 23 1/2 G.     | 23 1/2 G.       | 23 1/2 G.     |
| 22 1/2 G.      | 22 1/2 G.     | 22 1/2 G.       | 22 1/2 G.     |
| 21 1/2 G.      | 21 1/2 G.     | 21 1/2 G.       | 21 1/2 G.     |
| 20 1/2 G.      | 20 1/2 G.     | 20 1/2 G.       | 20 1/2 G.     |
| 19 1/2 G.      | 19 1/2 G.     | 19 1/2 G.       | 19 1/2 G.     |
| 18 1/2 G.      | 18 1/2 G.     | 18 1/2 G.       | 18 1/2 G.     |
| 17 1/2 G.      | 17 1/2 G.     | 17 1/2 G.       | 17 1/2 G.     |
| 16 1/2 G.      | 16 1/2 G.     | 16 1/2 G.       | 16 1/2 G.     |
| 15 1/2 G.      | 15 1/2 G.     | 15 1/2 G.       | 15 1/2 G.     |
| 14 1/2 G.      | 14 1/2 G.     | 14 1/2 G.       | 14 1/2 G.     |
| 13 1/2 G.      | 13 1/2 G.     | 13 1/2 G.       | 13 1/2 G.     |
| 12 1/2 G.      | 12 1/2 G.     | 12 1/2 G.       | 12 1/2 G.     |
| 11 1/2 G.      | 11 1/2 G.     | 11 1/2 G.       | 11 1/2 G.     |
| 10 1/2 G.      | 10 1/2 G.     | 10 1/2 G.       | 10 1/2 G.     |
| 9 1/2 G.       | 9 1/2 G.      | 9 1/2 G.        | 9 1/2 G.      |
| 8 1/2 G.       | 8 1/2 G.      | 8 1/2 G.        | 8 1/2 G.      |
| 7 1/2 G.       | 7 1/2 G.      | 7 1/2 G.        | 7 1/2 G.      |
| 6 1/2 G.       | 6 1/2 G.      | 6 1/2 G.        | 6 1/2 G.      |
| 5 1/2 G.       | 5 1/2 G.      | 5 1/2 G.        | 5 1/2 G.      |
| 4 1/2 G.       | 4 1/2 G.      | 4 1/2 G.        | 4 1/2 G.      |
| 3 1/2 G.       | 3 1/2 G.      | 3 1/2 G.        | 3 1/2 G.      |
| 2 1/2 G.       | 2 1/2 G.      | 2 1/2 G.        | 2 1/2 G.      |
| 1 1/2 G.       | 1 1/2 G.      | 1 1/2 G.        | 1 1/2 G.      |
| 1/2 G.         | 1/2 G.        | 1/2 G.          | 1/2 G.        |

Druck und Verlag der G. Braun'schen Postbuchdruckerei.